

Die Wappen der Schweizer Prälaten im Konstanzer Konzilienbuch [Schluss]

Autor(en): **Zimmermann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für
Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **53 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wappen der Schweizer Prälaten im Konstanzer Konzilienbuch

(Ulr. v. Richental's Chronik des Konzils zu Konstanz 1414—1418)

von E. ZIMMERMANN, München.

(Schluss).

Das Bistum Chur ist doppelt vertreten, einmal durch Bischof **Hartman, Graf von Werdenberg** (1388—1416), vorher Präzeptor des Johanniterhauses in



Fig. 83.

Wädenswil: CH 112, Hartmannus Eps Curiens. et Comes de werdenberg de santgans; AH 346, Hartmanus Eps Curiensis et comes de Werdenberg de Salgans, und Sorg 130^r, Graf Hartman v. Montfort Eps zu Cur (Fig. 7); dann durch seinen Nachfolger: Bischof **Johannes Abundi** (1416 bis 1418), Decr. Dr., vorher Propst zu Herrieden (Bistum Eichstätt), dann (1418—1424) Erzbischof von Riga. CH 117: Johes Abundi Eps Curiensis; AH 347: Johes abundi Eps Curiensis successit Hartmanum eo defuncto. Sorg 131: Joes Abundi Epis zu Cur (Fig. 83).

Unter den Schweizer Äbten steht an erster Stelle: **Hugo v. Rosenegg**, Abt von Einsiedeln (locus heremitarum) OSB, 1402 bis 1418. AH 382: Hugo

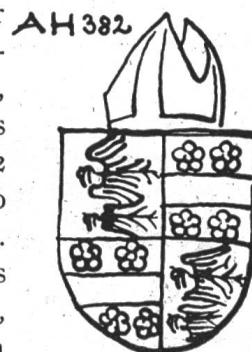


Fig. 84.

de Rossnegg Nobil abbas loco heremitar. zu den Einsiedeln (Fig. 84).

Sorg 155^r: Haug v. Rosenegg, Abt zu Einsiedeln. Das Siegel Abt Hugos (abgebildet bei P. Odilo Ringholz OSB, Geschichte des fürstlichen Benediktinerstifts ULF zu Einsiedeln 1904) enthält zwei Schilde: Rechts steht das ursprüngliche Stiftswappen mit nur *einem* Raben, wie es erstmals von Abt Conrad (1334 bis 1348) geführt wurde, und links das Persönliche mit dem Querbalken und den 5 Rosen der Rosenegg. Die zwei übereinander fliegenden Raben erscheinen zum erstenmal im Siegel seines Nachfolgers Abt Burkhard von Krenkingen (1418—1438). Doch ist nicht ausgeschlossen, dass sie schon unter Abt Hugo in Aufnahme kamen und als schon vorhanden von seinem Nachfolger (1418) ins Siegel übernommen wurden. Wie schon eingangs erwähnt, halte ich Einschreibungen von Wappen, die ein Persönliches enthalten, durch spätere Hand für unwahrscheinlich. Ich hatte zwar anfangs Bedenken, ob die bei Richental fast durchwegs benutzte Vierung von Stifts-(Bistums-)Wappen mit dem Persönlichen zur Zeit des Konzils schon gebräuchlich war. Das Siegel des Augsburger Bischofs Eberhard von Kirchberg vom Jahre 1408 und eingemalte Exlibris aus der Zeit des Würzburger Bischofs Johann von Egloffstein (1400—1411) mit halbrundem Schilde belehrten mich eines Besseren. Nach Aufkommen dieser letzteren, was mit der Jahrhundert-

wende zusammenfällt, wird auch die Wappenvierung, die sich in dem breitflächiger gewordenen Schilde leichter ausführen lässt, allgemein. Die Gepflogenheit kann also ganz gut schon auf dem Konzil bestanden haben, vielleicht durch dieses erst verbreitet worden sein. Siegel hinken erfahrungsgemäss immer etwas nach, schon weil sie zu Beginn der Regierungszeit eines Bischofs oder Abtes geschnitten wurden und meist dann unverändert auf Lebenszeit verwendet wurden.

Vom selben Orden folgt darauf der Abt von St. Gallen, **Heinrich von Gundelfingen** (1411—1417). AH 382: Hainricus Nobil de Gundelfingen abb. In scto gallo und Sorg 155^r: Heinrich von Gundelfingen, Abt zu St. Gallen (Fig. 85).

Stiftswappen von St. Gallen ist der schwarze Bär in Gold, so in der Heidelberger Liederhandschrift und in der Züricher Wappenrolle (Banner Nr. XV). Es erscheint zum erstenmal im Siegel des Abtes Herman von Bonstetten (1333—1360). Der Bär mit geschultertem Baumast, so wie ihn Sorg bringt und wie er später vom Kloster und nachmals vom Bistum geführt wird, erscheint erst und zwar nur vorübergehend im Siegel Abt Heinrichs von Mansdorf (1417—1426). Das Siegel Abt Heinrichs von Gundelfingen enthält zwei Schilde, rechts den einfachen, steigenden Bären, links den ausgespanten Schrägbalken der schwäbischen von Gundelfingen. In AH 382 ist die heraldische Rangordnung, Stiftswappen vor dem Persönlichen, nicht eingehalten (s. auch F. Gull, Das Wappenbild der Abtei und der Stadt St. Gallen; Schw. A. f. H. 1907).

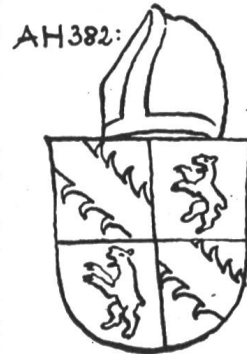


Fig. 85.

AH 387:



Fig. 86.

Von den Schweizer Zisterziensern war der bedeutendste der Abt von Wettingen **Johann Tür** (1407—1427). Sein Name erscheint richtig, doch ohne Wappen. AH 383: Johannes abbas in Wettingen, dagegen falsch AH 387: Fridricus abbas In Wettingen. Sorg 155^r nur: Abt zu Wettingen (Fig. 86).

Bei den Zisterziensern macht sich das Bedürfnis einer Wappenführung meist erst nach Erlangung der Infulwürde geltend. Die Pontificalien erhielt aber erst Abt Rudolf Wülfinger 1439 auf dem Konzil zu Basel (s. Schw. A. f. H. 1915 u. 1916). Deshalb dürfte der Arm mit Pedum kein eigentliches, zum mindesten kein persönliches Wappen darstellen. Vielleicht sollte damit nur die Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden angedeutet werden, wie dieser weissbekleidete Arm mit Pedum in vielen älteren Konventssiegeln der Bernhardiner, z. B. Kaisheim, Schöenthal, Oberschönefeld, La Ferté usw. vorkommt. Wettingen führte aber kein eigenes Konventswappen, denn ein solches erscheint nicht einmal in dem grossen 14-feldrigen Wappen der Barockzeit. Den gevierteten Schild bei Sorg (abgebildet Ströhl: Wettingen-Mehrerau; Schw. A. f. H. 1922): in 1 und 4 der geschachte Schrägbalken der deutschen Zisterzienser, in 2 v. Rapperswil und 3 Maris Stella, halte ich aus oben angeführtem Grunde für eine spätere Einschiebung; er enthält auch kein Persönliches.

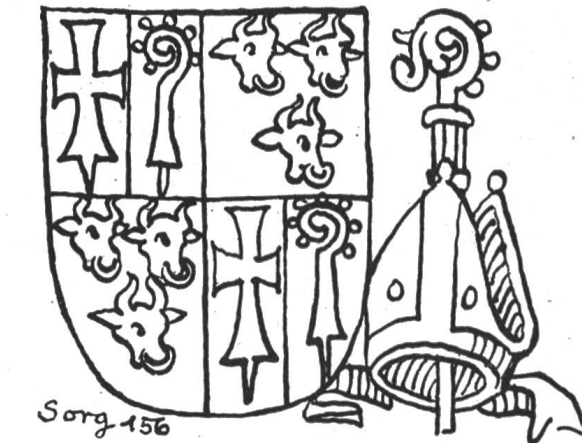
Vor seinem Einzuge in Konstanz hatte Papst Johann XXIII. noch in dem vor den Toren der Stadt gelegenen Stifte der regulierten Chorherrn zu *Kreuzlingen* gerastet, und die Nacht zum 27. November 1414 dort zugebracht, bei welcher

Gelegenheit er dessen Abt **Erhard Lind** (1389—1423) persönlich mit der Inful begabte. Dies gab Anlass zu besonderer bildlicher Darstellung in der Chronik, so CH 9^r, AH 22 und Sorg 21^r. Ausserdem finden wir: AH 382: Erhardus abb. In Cruczlingen und Sorg 156: Erhard Lind, Abt zu Creuczlingen (Fig. 87). Das Siegel des Abtes Erhard weist 2 Schilde auf, das Stiftswappen: gespalten, vorn Tatzenhochkreuz, hinten Pedum und das Persönliche: drei Stier- rümpfe mit Nasringen. Während Sorg beidesmal dies letztere richtig bringt, erscheint auf dem Bilde CH 9^r das Wappen einer anderen

AH 382:



Sorg 21 r



Sorg 156

Fig. 87.

einer anderen Konstanzer Familie Lind, die einen Sittich, begleitet links oben von einem Stern, führte (s. Kindler - Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch). Das kleine Kreuzchen im Stiftswappen (AH 382) konnte sonst nirgends beobachtet werden, es ist in der

Handschrift auch nicht tingiert. Das Bild AH 22 ist ohne Heraldika.

Zu erwähnen sind noch folgende zwei Benediktinerabteien, über die wenig zu ermitteln war, weil sie schon in der Reformationszeit eingegangen sind:

Schaffhausen, Abtei St. Salvator und Allerheiligen, gegründet 1052 von Graf Eberhard von Nellenburg (Fig. 88). AH 383: Conradus abbas in Schauffhusen (ohne Wappen) und Sorg 156^r: Joes Abt zu Schauffhausen (Fig. 89). Ob der aus dem Hause schreitende Widder (übrigens eine Wappenbildung ganz ähnlich der des benachbarten Ochsenhausen OSB) das Stiftswappen oder das ältere Stadtwappen darstellt, vermag ich nicht zu entscheiden. Auch die 3 Hirschstangen des Stifters sind zu beobachten. An einer Urkunde des Stiftes Lindau vom Jahre 1416 hängt das Siegel eines Abtes Berchtold von Allerheiligen zu Schaffhausen mit seinem Wappen: zwei nach aufwärts gerichteten Froschschenkeln.



Sorg 156 r

Fig. 88.

Stein a/Rhein, Abtei St. Georg.

AH 383: Joes abbas in Stain (ohne Wappen); Sorg 156^r: Joes Abt zu Stain (Fig. 89).

Abtstitel und Wappen gingen nach Auflösung an den Abt von Petershausen bei Konstanz über.

Gehört hierher noch folgendes Wappen? (Fig. 90).

Sorg 157: Friedericus, Abt zu Sannt Gans. Nach dem Vorgange CH 112 (s. Chur) und CH 142^r: Rudolf, Graf von Werdenberg von Santgans kann mit Sant Gans nichts anderes als Sargans gemeint sein (s. auch Regesta Episcoporum Constantiensium, Urkunde 5067 von a^o 1337 mit bruder Ulrich von Santgans = Sargans). Bei Sargans kommt aber keine andere Abtei in Frage als Pfäfers (OSB), dessen Äbte Burkard von Wolfurt 1386—1416 und Werner von Reitnau 1416—1435 waren. Das Schindelwappen jedoch ist weder das Persönliche dieser beiden Äbte (die vorarlbergischen v. Wolfurt führen einen Wolf und die Lindauer v. Raitnau einen schwarzen Ball) noch das Stiftswappen von Pfäfers, das in Rot eine silberne Taube mit glühendem Span im Schnabel zeigt. Ein ganz ähnliches Wappen mit weissen Schindeln in Blau (doch mit einem Schildrand statt des Schrägbalkens) finden wir (CH 89, AH 213 und Sorg 56) dem Felipe de Malla zugeteilt, der mag. & prof., Domherr zu Barcelona und Gesandter des Königs von Aragonien bei der Papstwahl war.

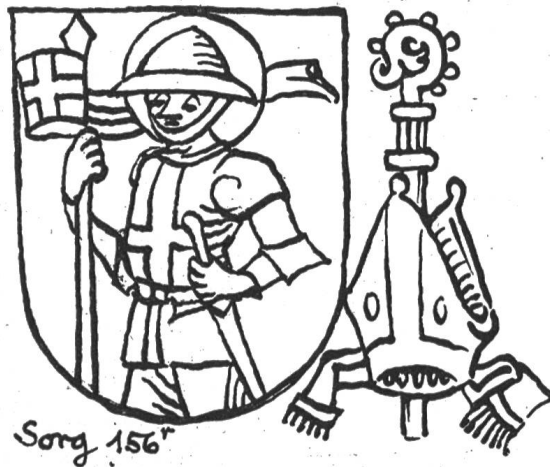


Fig. 89.

Schrot, auch ein Kopist Richentials, bringt in seinem Wappenbuch für Pfäfers einen rot-gelb gestückten Schrägbalken in Blau. Dieses Wappen finden wir jedoch CH 117 unter: Marcus Eps Osnaburgen. und AH 349 unter Martinus Eps Osnaburgen. In Osnabrück, dessen Stiftswappen ein rotes Rad in Silber war, regierte 1410—1424 Bischof Otto v. Hoya, der 2 Bärenatzen führte. Wie man sieht, ein ganzer Rattenkönig von Verwechslungen und Irrtümern, die kaum zu entwirren sind.

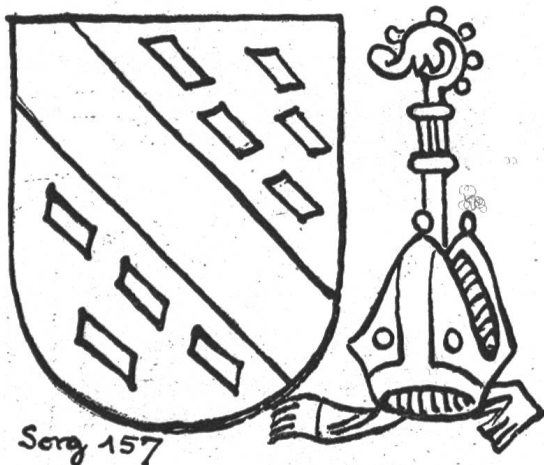


Fig. 90.

Zum Schlusse dürften für die Schweiz noch jene Prälaten von Interesse sein, die auch am Basler Konzil (1431—1449) teilnahmen, dort ihre Spuren hinterliessen und von denen in dieser Zeitschrift schon wiederholt die Rede war.

Es sind dies:

Ludwig Herzog von Teck, Patriarch von *Aquileja und Friaul* (1412—1439). Sein Totenschild mit Wappen (abgebildet Schw. A. f. H. 1916) hängt bei den Kartäusern zu Basel. So ist es auch CH 84 und AH 314, doch stehen hier die

gelb-schwarzen Rauten von Teck nicht schräg, sondern pfahlweise, wie dies auch die zeitgenössischen Siegel und das Basler Lehenbuch aufweisen.

Bartholomaeus La Capra, Erzbischof von *Mailand* (1414—1433). Im Münster zu Basel ist die Grabplatte mit seinem Wappen (Bock oder Ziege mit Adler im Schildhaupt, abgebildet A. f. H. 1916) erhalten; so auch CH 89^r und 110 sowie AH 214 und 334. Ughelli (*Italia sacra*) legt ihm den Ziegenrumpf der savoyischen de Capris bei, ein Beweis, dass er in bezug auf Heraldika nicht zuverlässig ist.

Johannes v. Kanizca, Erzbischof von *Gran* in Ungarn (1387—1418). Den schwarzen Klauflügel in Weiss mit gelbem Fang der CH 117 und AH 352 sehen wir auf einem Glasfenster im Chor der Kartäuserkirche (abgebildet A. f. H. 1916). Er kann kaum noch auf dem Konzil zu Basel gewesen sein.

François de Conzie, Erzbischof von *Narbonne* (1391—1432), päpstlicher Kämmerer und Vikar zu Avignon.

CH 114: Franciscus Narbonenss Archi Eps; AH 364: Franciscus Narbonensis Archi Eps et generalis auionensis Et habet subse decem Epos. Sorg 124^r: Franciscus A. Eps Narbonen, General in Auion. Alle drei bringen als Wappen jedoch einen roten Adler, wohl den von Vienne, denn den wachsenden Löwen der Conzie finden wir: CH 113 (gelb-blau geteilt, oben wachsender roter Löwe) als: Symon Vionensis Arch Eps, AH 359 ebenso: Symon Archieps Vionensis Eps Et habet subse sex Epos quorum quatuor hic erant und Sorg 123^r (gelb-weiss geteilt, oben wachsender roter Löwe) als Joes von Nancto A. Eps Vionen im Delphanat. Virgil Solis (S. 10) macht daraus einen Bischof v. Mancto (mit demselben Wappen) und Schrot einen von Mancron bzw. Magdlane.

Erzbischof von Vienne war Johannes de Nanton (1405—1423). Die burgundischen Nanton führen aber nach Rietstap ein goldenes Kreuz in Grün.

Dem Namen Simon begegnen wir im französischen Episkopat dieser Zeit ein einziges Mal: Simon de Cramaud (Cardinal „Remensis“) war 1413—1422 Administrator von Poitiers. Den goldenen Schrägbalken in Blau mit (auch ohne) rotem Schildbord, darin 8 goldene Ballen, das Wappen der Cramaud, finden wir unter den Kardinälen.

Ogerius de Conflans, Bischof von *Aosta* (Augusten. Eps) 1411—1433, wird nur ohne Wappen genannt. AH 366: Orgerius Agriensis Epus In Sabodia.

Dominicus Ram, 1410—1415 Bischof von Huesca (*Oscen.* Eps) und 1415—1434 Bischof von Lerida (*Ilerden.* Eps), ein bedeutender Kirchenfürst, wird ausdrücklich und wiederholt als Teilnehmer am Konstanzer Konzil genannt. Wir suchen bei Richental vergebens nach ihm. Sollte er hinter dem Eps *Xacen* in regno castelle verborgen sein, so wäre eine Wappenähnlichkeit für CH 111: Alanus Eps *Macen* festzustellen.

Thomas Polton, Bischof von Worcester (1426—1433), war als Dekan von York (Decanus Eboracen.) mit der englischen Nation im Konklave. Sein Totenschild mit Wappen, den drei goldendurchbrochenen schwarzen Spornrädern in Silber (s. Abbildung A. f. H. 1931, S. 145), hängt ebenfalls bei den Kartäusern. So auch CH 88^r: Thomas Polthon protonot. Anglie; AH 212: ohne Namen unter den Legationen; Sorg 54^r: Thomas Polcan De-canus et protonot. Anglie. Daraus macht Virgil Solis (S. 13) einen Bischof v. Kan und Schrot einen von Cany unter den Italienern, beide mit demselben Wappen. So kann aus einem Dekan ein Bischof von Kan werden.